Krakauer Zeitung.

Nr. 83. Dinstag den 12. April 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 4. Infanterieregimente Heinrich Meder in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Nemesapaty“ allergnädigst zu erheben geruht.

Dem mit Charakter quittirten Linienschiffslieutenant Victor Grafen Wimpffen wurde zufolge der Allerhöchsten Entschließung vom 6. April d. J. die Bewilligung ertheilt, das ihm in Anerkennung der gelegentlich einer Seegefahr einer französischen Handelsbrigg geleisteten Hülfe verliehene Ritterkreuz des kaiserlich französischen Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. v. M. den Concessionären der Turnau-Kraluper Eisenbahn, Graf Ernst Waldstein, Fürst Hugo Thurn-Taxis, F. Leitenberger, A. Lanna, Franz v. Cerrini, Clemens Bachofen v. Echt, Ludwig Weydelin, Friedrich Idekauer, Alexander Schöller, J. Liebig u. Comp. und Ig. F. Kolb, die Errichtung einer Actiengesellschaft für den Bau und den Betrieb dieser Eisenbahn allergnädigst zu bewilligen und die vorgelgten Gesellschaftsstatuten zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. dem ersten Oberfinanzrathe in Temesvar Constantin von Manassy, dann dem Vorstande der Finanzlandesdirectionsabtheilung zu Oedenburg, Oberfinanzrathe Ferdinand Ritter v. Litzelhofen, taxfrei den Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. dem oberösterreichischen Statthaltereirathe Alois Hauer anläßlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. eine bei der Statthalterei für Ober-Oesterreich erledigte systemisirte Statthaltereirathsstelle dem disponiblen Comitatsvorstande Joseph Kutschera allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. April.

Die „N. Fr. Ztg.“ meldet über den Bericht der vereinigten Ausschüsse: „Die dissentirenden Stimmen (Baiern, Baden und die ernestinischen Häuser) fordern die vorgängige Lösung der Erbfolgefrage. Mit der Vertretung des Bundes werden Herr von Beust und der sächsische Gesandte am britischen Hofe, Graf Vitzthum v. Eckstädt, beauftragt werden. Wie man der „K. Z.“ aus Wien schreibt, ist vorgeschlagen, dem ersten Bevollmächtigten, der wahrscheinlich der Staatsminister v. Beust sein wird, einen zweiten Bevollmächtigten, gleichsam als Fachmann an die Seite zu geben; diese Stellung würde dann selbstverständlich dem Vorsitzenden des holsteinischen Ausschusses, Freiherrn v. d. Pfordten, zufallen. Dieser Modus der Aufstellung zweier Bundes-Bevollmächtigten empfiehlt sich durch den Umstand, daß auch die übrigen Conferenzmächte ihren nach dem Brauche — um den Unterschied zwischen Conferenz und Congreß auch äußerlich zu markiren — zu ersten Bevollmächtigten designirten accreditirten Gesandten in London höhere Beamte, die mit den einschlägigen schwierigen Fragen wissenschaftlich und praktisch vertraut sind, als zweite Bevollmächtigte beizugeben gedenken.

Die badische Regierung hat nach der „Südd. Z.“ die Theilnahme des Bundes an der Conferenz zum Gegenstande eines Rundschreibens an die mit ihr zusammengehenden deutschen Regierungen gemacht. Als Verbindungen der Beschickung wurden darin aufgestellt: Wahrung der Competenz des Bundes in der Erbfolgefrage, Zuziehung noch anderer Staaten von europäischer Bedeutung als der Unterzeichner des Londoner Protocolls, Vertretung der Herzogthümer.

In den Blättern ist jetzt wieder die Rede von einer Circulardepesche Drouyn's vom 3. d. an die Vertreter Frankreichs im Auslande. Der „C. du Dim.“ citirt aus dieser Depesche folgende Stelle: „Das Cabinet der Tuilerien weist die Stipulationen von 1852 keineswegs zurück; es schließt sich denselben wie bisher an. Dennoch aber, falls die Conferenz, welche in London stattfinden wird, sich nach der Discussion genöthigt sehen sollte, dieses Terrain zu verlassen, und falls es sich darum handeln würde, an eine Combination zu denken, die eine Verminderung der souveränen Macht in sich schließen würde, in diesem Falle, sagen wir, meint die Regierung des Kaisers, daß es billig sein würde, nicht über die Bevölkerung der Herzogthümer zu verfügen, ohne sie in den Stand gesetzt zu haben, ihre Wünsche kundzugeben. So gestellt, wird die Frage auf ihren einfachsten Sinn zurückgeführt. Die Conferenz wird sie zu prüfen haben, und wenn sie, wie sich vernehmen läßt, von den unübersteiglichen Schwierigkeiten sich überzeugen sollte, welche die Divergenz der Ansichten der Mächte anzeigen würden nicht wir es sein, welche die stricte Beobachtung eines Princips bedauern würden, das die Verfasser der Verträge von 1815 nur zu sehr bekannt haben.

Die Circularschreiben, in welchen Oesterreich und Preußen dem Bunde eine Betheiligung an der bevorstehenden Conferenz empfehlen stellen, wie der Wiener Correspondent der „Boh.“ meldet, nicht etwa schon irgend ein Programm auf, sondern sie beschränken sich auf die Darlegung der Motive, welche jene Betheiligung für den Bund selbst als wünschenswerth erscheinen lassen müßten. Von einem gemeinsamen Programme vollends hat um so weniger die Rede sein können, als ein solches Programm auch nur erst in den allerallgemeinsten Umrissen vorhanden ist und eine präcisere Fassung auch kaum noch gehofft werden darf. Es scheint übrigens, als wenn wenigstens österreichischerseits der Plan einer Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten, der eine Zeit lang auch in Wien nicht ohne Chancen war, vollständig wieder fallen gelassen wurde und daß man auf die Forderung der Zusammengehörigkeit der ungetheilten Herzogthümer recurriren wird.

Dem Stockholmer „Aftonbladet“ zufolge, wird der französische General Froissard alsbald in besonderer Mission in Kopenhagen und Stockholm eintreffen.

Nach dem, was aus Kopenhagen verlautet, wird Dänemark auf das Bestimmteste jeden auf irgend eine Volksabstimmung abzielenden Vorschlag in Betreff der Herzogthümerfrage, möge er kommen, von welcher Seite er wolle, abweisen. Die Ernennung des Etatsraths Krieger für die Conferenz, also eines Mannes, welcher mit der umfassendsten Kenntniß sämmtlicher in Betracht kommenden Rechtsfragen ausgerüstet ist, zeigt deutlich genug, daß der Rechtspunct in den vorliegenden Fragen festgehalten und vor allem in's klarste Licht gestellt werden soll. Man hält sich davon überzeugt, auf diesem Wege allein Erfolge erzielen zu können. Daß, von diesem Gesichtspunct aus, Dänemark auch jedes etwaige Verlangen einer Kriegsentschädigung abweisen wird, ist selbstverständlich.

Die „Berlingske Tidende“ vom 9. d. bringt ein zehn Spalten langes Exposé des dänischen Gesammt-Ministeriums mit dem Verzeichniß der durch die Civilcommissäre abgesetzten schleswig'schen Beamten und den heftigsten Ausfällen gegen die deutschgroßmächtlichen, Revolutions-Tendenzen unterstützenden, Absichten. Das Actenstück wird von Quaade's Circular-Note vom 5. d., schroffster Färbung, begleitet.

Nach Berichten aus Berlin ist in der That England dort wegen der Beschießung Sonderburgs vorstellig geworden, hat aber eine sehr entschiedene Abweisung erfahren.

Wie die Berliner M.-Z. meldet, hat der König von Belgien, dazu angeregt durch den Herzog von Koburg, eine Denkschrift bezüglich Schleswig-Holsteins verfaßt und dieselbe den deutschen Fürsten und mehreren größeren Monarchen Europa's zugehen lassen. Der hohe Verfasser spricht sich darin entschieden für allgemeine Abstimmung in den Herzogthümern, und dahin aus, daß wegen einer Minorität Dänischgesinnter unmöglich eine Trennung der durch Jahrhunderte verbundenen Herzogthümer erfolgen dürfe.

Das englische Blaubuch gibt u. A. Aufschluß über die Verzögerungen, welche das Erscheinen der österreichischen Flotte in den nordischen Gewässern erfahren hat. Dänemark hatte sich nämlich an das Londoner Cabinet gewendet, dieses möge verhindern, daß eine österreichische Flotte sich in der Ostsee sammle. Demgemäß machte England in Wien lebhafte Vorstellungen darüber, daß es in England ungehuere Aufregung verursachen würde, wenn die österreichische Flotte in der Ostsee erschiene und etwa gar die Operationen der Landtruppen unterstützen, Kopenhagen angreifen wollte. Das englische Cabinet hat in Wien den dänischen Zweck erreicht. Der österreichische Admiral erhielt die Weisung, nicht über die Elbe hinauszugehen. In Folge dessen scheinen denn auch die Dänen das Zugeständniß gemacht zu haben, die Elbemündung und Bremen nicht zu blokiren. Ein nach der Angabe der „Montags Ztg.“ in Berlin circulirendes Gerücht will wissen, daß der österreichischen Escadre eine englische als Beobachtungsflotte folgen werde.

Die Petersburger Jubel-Revue und der Artikel des „Russischen Invaliden“ darüber werden in Paris doch nicht so ganz leicht genommen. Das „Journal des Debats“, das noch jüngst Rußland so warm wegen der Provinzial-Verwaltungs-Reform belobt hatte, erinnert daran, daß der vor zwei Jahren erlassene Ukas, wonach fortan in Rußland nur noch der Jahrestag der Schlacht bei Pultawa (Sieg über Karl XII. von Schweden) gefeiert werden sollte, geradezu ignorirt worden sei. Die „France“ wiederholt heute, daß sie Rußlands Benehmen entschieden bedauern müsse.

Mit der Gesundheit des Papstes muß es jetzt wirklich etwas besser stehen. Dr. Nélaton, der zu einer Consultation mit den Leibärzten Pius' IX. nach Rom eingeladen worden war, ist durch eine Depesche des Cardinal Antonelli wieder abbestellt worden. Auch die der „France“ aus Rom zugegangenen Depeschen melden eine über alle Erwartung bedeutende Verbesserung des Gesundheitszustandes des heiligen Vaters.

Nach Berichten aus London ist Garibaldi von Lord Palmerston zu einem Bankett geladen worden. Auch von Gladstone, Lord Clanricarde, Marquis Hartlepool, Herzog von Newcastle hat Garibaldi Einladungen erhalten. Eine Subscription ist eingeleitet, um Garibaldi eine Schrauben-Yacht mit fünfzig Whitworth-Kanonen zum Geschenk zu machen. Garibaldi wird zweimal im Krystallpalast auf ihm zu Ehren veranstalteten Festen erscheinen. Der Herzog von Somerset stellte ihm einen Kriegsdampfer zum Besuch von Portsmouth zur Verfügung. Die Municipalitäten von Liverpool, Manchester, York, Dundee, Greenock, Edinburgh, Glasgow, Birmingham und Rochdale haben Garibaldi Einladungen geschickt.

Mazzini hat einen neuen Freund gefunden, den spanischen Deputirten Olozaga. In einer Rede, die er auf dem Banket von Alicante gehalten, bekannte er sich zu dieser Art von Gefühlen gegen den Großmeister des Stilets. Die „Democrazia“ geht ihm deshalb tüchtig zu Leib.

Der Epoca zufolge wären Anhänger Mazzini's von den vorzüglichsten Städten Italiens abgereist, um Spanien und Portugal zu revolutioniren. Ihr Sammelpunct wäre in Gibraltar.

Nach Berichten aus Miramare vom 10. April ist der Kaiser von Mexico durch eine heftige Erkältung gezwungen das Bett zu hüten und die Abreise daher aufgeschoben.

Aus Miramare, 10. d., wird über den feierlichen Empfang der mexikanischen Deputation durch Se. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max Folgendes berichtet: Die Mitglieder der mexikanischen Deputation begaben sich schon um 10 Uhr Vormittags in Gallauniform von Triest aus nach Miramare, und um 11½ Uhr verkündeten die Kanonen-Salven des Castells, der österreichischen Kriegsschiffe und der französischen Fregatte die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone durch Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian.

Bei der feierlichen Audienz begrüßte der Führer der Deputation, Don Guterrez de Estrada, Se. kais. Hoheit den nunmehrigen Kaiser von Mexiko Maximilian I. mit nachstehender in französischer Sprache gehaltener Rede:

Prinz!

Die mexikanische Deputation schätzt sich glücklich, sich wieder in Ihrer erhabenen Nähe zu befinden, und sie empfindet eine tiefe Freude über das Motiv, welches sie dahin zurückführt.

Wir haben Sie, gnädigster Herr, im Namen der Regentschaft des Reiches in Kenntniß zu setzen, daß das Votum der Notablen, welches Ihnen die Krone übertragen hat, ratificirt durch die enthusiastische Zustimmung der ungeheueren Majorität des Landes, die der einstimmigen Declaration jener Versammlung municipaler Autoritäten und volksthümlicher Körperschaften die Weihe ertheilt, durch seinen moralischen Werth sowie durch seine numerische Geltung ein wahrhaft nationales geworden ist.

Unter diesem Rechtsgrund und gestützt auf die Versprechungen vom 3. October 1863, welche im Lande so große Hoffnungen und Vertrauen entstehen ließen, kommen wir, um von Ew. kais. Hoheit die Annahme des Thrones von Mexiko zu erbitten. Er ist bestimmt, durch Sie, gnädigster Herr ein Princip der Einigung und eine Quelle der Wohlfahrt für ein Volk zu werden, welches bis zu diesem Tag so schmerzlichen Prüfungen unterworfen war. Dieselben waren derart, daß es unter dem Gewicht so vielen Unglückes unfehlbar erlegen wäre, ohne die Hilfe eines großen europäischen Kaiserreiches, ohne die hervorragenden Eigenschaften und bewunderungswürdige Selbstverleugnung Ew. kais. Hoheit, endlich ohne die Freiheit des Handelns, welche Höchstdieselben in den erhabenen Gesinnungen des Kaisers, Ihres erlauchten Bruders, des mit so vielem Recht geachteten Chefs des durchlauchtigsten Hauses Oesterreich gefunden haben. Ehre und Dank sei jenen beiden Fürsten!

Ehre und Dank auch der ruhmreichen Nation, welche auf den Ruf ihres Herrschers nicht gezögert hat, ihr Blut für unsere politische Erlösung zu vergießen, indem sie so zwischen den beiden Continenten eine für die Geschichte neue Verbrüderung geschaffen, während diese uns bisher in den Europäern nur Beherrscher gezeigt hat. Ehre und Dank jenem ebenso mächtigen als großmüthigen Kaiser, welcher indem er alle Interessen der Welt ein französisches Interesse nannte, ungeachtet vorübergehender Hindernisse in wenigen Jahren das Glück und die Ehre hatte, die stets gefürchteten, obschon stets wohlwollenden Banner Frankreichs an den Gränzen des entlegenen Kaiserreichs von China und an den weit entfernten Marken des mexikanischen Reiches aufzupflanzen. Ehre und Dank einem solchen Volke und solchen Fürsten! Dies ist der Ruf eines jeden wahren Mexikaners.

Indem Sie die Liebe der Völker erobert haben, haben Sie, gnädigster Herr, die schwere Kunst, dieselben zu regieren, gelernt. Auch wird Ihnen unser Vaterland, welches ein unermeßliches Bedürfniß nach Einigung fühlt, nach so vielen Kämpfen einstens die unschätzbare Wohlthat verdanken, die Herzen der Mexikaner einander genähert und wieder versöhnt zu haben, welche das allgemeine Mißgeschick und die Gewalt blinder Leidenschaften getrennt und gespaltet hatten, welche aber nur Ihres kostbaren Einflusses und der Ausübung Ihrer väterlichen Autorität harren, um sich von den gleichen Gesinnungen durchdrungen zu zeigen.

Eine Fürstin, bereits Königin durch ihre Tugenden, durch ihren Geist und ihre Anmuth, wird von der Höhe des Thrones herab alle mexikanischen Herzen zur vollkommensten Einigung im gemeinsamen Cultus des Vaterlandes anzuziehen wissen.

Um diese Wohlthaten verwirklicht zu sehen, legt Mexiko die souveräne und constituirende Gewalt, welche seine künftigen Geschicke regeln und seine große Zukunft sichern soll, mit kindlichem Vertrauen in Ihre Hände, indem es Ihnen in dieser Stunde der feierlichen Vereinigung eine Liebe ohne Gränzen und unerschütterliche Treue verspricht.

Es verspricht Ihnen diese, weil, katholisch und monarchisch durch eine Jahrhunderte alte und ununterbrochene Tradition, es in Ew. kais. Hoheit — dem würdigen Sprossen des Kaisers Carl V. und der Kaiserin Maria Theresia — die Verkörperung und das Symbol dieser beiden großen Principien findet, der Grundlagen seines ersten Bestandes, und unter deren Aegyde, mit den Einrichtungen und Mitteln, welche der Lauf der Zeiten für die Regierung der menschlichen Gesellschaft nothwendig gemacht hat, es einstens den hohen Rang, der ihm unter den Nationen gebührt, einzunehmen vermag.

In hoc signo vinces!

Diese beiden großen Principien „katholisch und monarchisch“, welche in Mexiko durch das edle und ritterliche Volk, welches Mexiko entdeckt und es den Irrthümern und Finsternissen des Götzendienstes entrissen hat, eingeführt wurden, diese Principien, welche uns der Civilisation geboren werden ließen, werden, belebt durch unsere Unabhängigkeit, sowie heute durch die Hoffnungen, welche sich an das entstehende Kaiserreich knüpfen, auch diesmal unser Heil sichern.

An diesem Tag, welcher nicht ein Tag des Glückes sein würde, wenn er nicht auch ein Tag der Gerechtigkeit wäre, wendet sich unwillkührlich nach der geschichtlichen Vergangenheit und nach den glorreichen Monarchen zurück, unter welchen sich die Ahnen Ew. kais. Hoh. hervorgethan.

In ihren freudigen Stunden haben die Völker sowie die Individuen, die Pflicht, ihre Väter, welche nicht mehr sind, mit dankbarer Zuneigung zu begrüßen, und es ist dies ein Ruhm, welchen wir anstreben, diese gerechte Anerkennung in dem Augenblick vor aller Augen glänzen zu lassen, wo unser glückliches Geschick alle Blicke blendet.

Indem wir Ihnen unsere Wünsche und Hoffnungen darlegen, dürfen und wollen wir nicht sagen, daß das Unternehmen ein leichtes sei.

Niemals war dies die Gründung eines Reiches, noch wird sie dies jemals sein.

Wir wollen nur sagen, daß die Schwierigkeiten von heute Ihr ewiger Ruhm sein werden; wir wollen noch sagen, daß in dem Werke, das seiner Vollendung entgegengeht, sich sichtlich der Finger Gottes zeigt.

Wenn seinerzeit unsere Hoffnungen erfüllt, unsere Vorhersagungen eingetroffen sein werden, wenn Mexico gedeihend und regenerirt erscheinen wird, dann werden, wenn man bedenkt, daß Europa, um uns zu retten seine tapfern Bataillone bis zu den Berggipfeln von Onahuac und bis

an die Gestade des stillen Oceans zu einer Zeit gesendet hat, wo Europa selbst von Unruhen und Gefahren voll war, weder Mexico noch Europa, weder die Mitwelt, noch jene andere Welt, die uns überleben wird und welche die Geschichte heißt, zweifeln können, daß unser Heil das wir gegen alle menschliche Wahrscheinlichkeit erlangt haben, das Werk der Vorsehung und E. k. Hoheit das Werkzeug waren, das sie sich auserwählt, um es zu vollenden.

Aber während wir an unser mexicanisches Vaterland denken, dürfen wir nicht vergessen, daß es in der Stunde unserer Freuden auch tiefe Trauer geben werde; wir begreifen dies und nehmen sympathischen Antheil daran, daß Ihr Vaterland Oesterreich, und vor Allem Triest, Ihr Lieblingsaufenthalt, es bedauern werden, wenn Sie nicht mehr dort sein werden, sie werden sich aber bald trösten mit dem Gedanken an Ihre Wohlthaten und dem Widerscheine Ihres Ruhmes.

Nachdem ich das unschätzbare Glück hatte, von E. kais. Hoheit zu vernehmen, daß Sie uns Ihre endgiltige Annahme hoffen lassen, so mögen Sie, gnädigster Herr, uns die ausgezeichnete Ehre und das unaussprechliche Glück gewähren, unter den Mexicanern die Ersten zu sein, welche Sie im Namen der Regentschaft und des Landes als Herrscher von Mexico begrüßen, als Herrn seiner Geschicke und seiner Zukunft.

Ganz Mexico, welches sich mit unsäglicher Ungeduld darnach sehnt Sie zu besitzen, wird Sie im Taumel seiner Freude mit einem einstimmigen Rufe der Dankbarkeit und Liebe auf seinem glücklichen Boden empfangen.

Für ein Gemüth wie das Ihrige, wird aber dieses glänzende Schauspiel, welches für Andere eine Belohnung sein würde, nur geeignet sein, Ihren Muth zu steigern, die Belohnung wird später kommen und sie wird von der Vorsehung kommen, so wie das vollendete Werk selbst.

Es gibt keinen beneidenswertheren Lohn als jenen, welchen E. k. Hoheit empfinden werden, indem Sie Mexico glücklich und geachtet sehen. Sie werden keine reinere Freude noch gerechteren Stolz empfinden können als jenen, auf dem vulkanisch unterwühlten Boden Montezumas ein glänzendes Kaiserreich gegründet zu haben, welches durch seinen Glanz und Ihren Ruhm alsbald den fruchtbaren und glücklichen Einfluß jener ganz besonderen einheimischen Triebkraft, womit der Himmel unser amerikanisches Land so großmüthiger Weise ausgestattet hat, mit dem Vollendetsten, was die europäische Organisation zu bieten vermag, vereinigen wird.

Noch eine Ueberzeugung krönt in Uns, mein Fürst, so viele glückliche Vorzeichen: nämlich, daß Mexico, welches Ihnen von jenseits der Meere zuruft, und die ganze Welt, welche auf Sie blickt nicht zögern werden wahrzunehmen, wie E. k. Hoheit seit Ihrer Kindheit auf der Triumphpforte, die der Burg Ihrer Ahnen gegenüber liegt, nicht umsonst die der letzteren so würdige Inschrift vor Augen gehabt haben:

„Justitia regnorum fundamentum.“

„Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche!“

Die Antwort Sr. k. Hoheit haben wir bereits mitgetheilt.

Aus Triest, 10. April, wird gemeldet: Der Empfang der mexicanischen Deputation fand um $10^1/_2$ Uhr statt und wurde dieselbe vom Grafen Bombelles eingeführt. Ueberdies waren zugegen Graf Hadik, Graf und Gräfin Zichy, Graf Waldstein und Herr Herbet. Graf Zichy empfing die Deputation. Nach den gehaltenen Reden wurde die mexicanische Flagge auf dem Schlosse aufgehißt und mit Salven begrüßt. Auch das hiesige Castell gab Salven. Hierauf fand ein Gottesdienst statt. Unmittelbar nach der Throneinnahme wurden 4 Dignitäre ernannt, darunter General Woll zum Kriegsminister, die Herren Velasquez, Hidalgo und Arrangoiz. Hier waren das Castell und öffentliche Gebäude beflaggt. Nachmittags werden Deputationen empfangen und um 7 Uhr findet das Diner statt. Von Venedig kam der Cardinal-Patriarch und eine vom Podestà Conte Bembo geführte Deputation hier an. Von Görz kam gleichfalls eine Deputation mit dem Erzbischof an. Morgen um 3 Uhr erfolgt der Abschied von den hiesigen Körperschaften und Behörden.

Der Pariser „Constitutionnel“ bringt bereits einen Artikel über Mexico, in welchem das „Glänzende“ der Acquisition, die der Erzherzog gemacht, namentlich vom ökonomischen Standpuncte beleuchtet wird. Den Silberminen Mexico's wird darin eine weit größere Rolle zugetheilt, als die war, welche die californischen Goldminen seinerzeit durch ihren Reichthum erlangt. — Dieser Artikel ist offenbar eine Reclame für die mexicanische Anleihe, auf welche am 15. d. die Subscriptionen beginnen werden.

Die „France“ vom 9. d. bringt folgende Erklärung: Mehrere fremde Blätter haben behauptet, es bestehen zwischen der französischen Regierung und dem neuen Kaiser von Mexico besondere Arrangements und es seien vielleicht besondere Garantien gegeben worden. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß die französische Regierung dem Erzherzog Maximilian gegenüber, etwa um ihn zur Annahme der Kaiserkrone zu bestimmen, keinerlei besondere Verpflichtung übernommen hat. Außerdem glauben wir zu wissen, daß die französische Regierung successive ihre Occupationstruppen nach Hause rufen wird. Nach der „France“ hängt die Reise des Herzogs von Grammont nach Paris mit den Angelegenheiten Mexicos zusammen.

Landtagsverhandlungen.

Prag, 9. April. Der Landesausschuß hat am 6. d. unter dem Vorsitz Sr. Exc. des Herrn Oberstlandmarschalls Grafen Rothkirch-Panthen eine Sitzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde:

1. mit den deutschen Vorlesungen über Geognosie und Paläontologie im laufenden Semester den Prof. Ritter v. Zepharovich provisorisch zu betrauen;

2. eine Commission zur Entwerfung eines Bauprogrammes für die Gebäranstalt zu bestellen und in dieselbe außer dem Vorsitzenden Herr Franz Grafen Thun die Herren Med. Dr. Löschner, Seifert, Streng, Jaksch, Tedesco und Gregr zu berufen;

3. den Architekten Hlávka in Wien zur Ausarbeitung und Einsendung eines Detailplanes für diese Anstalt aufzufordern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. April. Se. k. k. Apostolische Majestät ist gestern Früh von Miramare nach Wien zurückgekehrt.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers schreibt man der „Presse“ aus Triest vom 9. d.: „Bei herrlichem Wetter traf Se. Majestät der Kaiser heute nach halb 9 Uhr Morgens auf der Station Miramare ein. Eine ansehnliche Menschenmenge harrte des Zuges, dessen Ankunft von den Schüssen der Strandbatterien und der flaggengeschmückten Schiffe begrüßt wurde. Am Perron wurde der Kaiser von dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max, letzterer in österreichischer Admirals-Uniform, empfangen; die beiden Brüder umarmten und küßten einander, und begaben sich sodann begleitet von den Herren Erzherzogen Carl Ludwig und Ludwig Victor, in das Schloß. Um zehn Uhr geht der große Staatsact vor sich der den Kaiser hieher führte“. — Die Rückreise nach Wien erfolgte nachdem die Staatsacte über die Regelung der Agnatenrechte des Erzherzogs, nunmehrigen Kaisers von Mexico in Miramare unterzeichnet war und nach eingenommenem Dejeuner gestern 1 Uhr Mittags von Triest aus mittelst Separathofzug. In Nabresina wurde der Kaiser vom Podesta der Stadt Triest und den beiden Vice-Präsidenten des Triester Stadtrathes ehrfurchtsvoll begrüßt. In den Stationen Sessana und Miramare wurden Se. Majestät von der herbeigeströmten Bevölkerung festlich empfangen. In Laibach traf der Zug um 5 Uhr 30 Minuten ein und harrten am dortigen Bahnhofe der Erzherzog Ernst, der Landespräsident, der Fürstbischof, der Landeshauptmann von Krain und der Bürgermeister von Laibach der Ankunft Sr. Majestät. Der eintreffende Hofzug wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt; nach eingenommenem Diner wurde die Reise um 6 Uhr fortgesetzt. Nachts passirte der Hofzug die Station Graz, und heute um 6 $^1/_2$ Uhr früh traf der Kaiser in Begleitung der Herren Erzherzoge Wilhelm, Leopold, Carl Salvator, des Herren Obersthofmarschalls Grafen Kuefstein, des Ministers Grafen Rechberg und des ersten General-Adjutanten Grafen Crenneville im besten Wohlsein wieder in Wien ein. Der Herr Erzherzog Rainer war in Baden ausgestiegen, um sich nach der Weilburg zu begeben. Der Herr Erzherzog Ludwig Victor verblieb in Triest, von wo aus er sich, wie eine hiesige Correspondenz wissen will nach Rom begibt. FZM. Benedek, welcher den Kaiser bis Laibach begleitet hatte, verabschiedete sich auf dieser Station.

Die Uebersiedlung des kaiserlichen Hofes nach Schönbrunn, welche für den 15. April anberaumt war, ist in Folge des Nachwinters bis auf den 2. Mai verschoben worden. Der kleine Hof verbleibt bis gegen Ende Mai ebenfalls in Schönbrunn, und wird erst dann nach Reichenau übersiedeln, wenn sich Ihre Majestät die Kaiserin zum Curgebrauch nach Füred begeben wird.

Die Rückkunft des französischen Botschafters, Herzog von Grammont, aus Paris ist auf den 22. d. bestimmt.

Der Statthalter von Ungarn, FML. Graf Palffy, welcher gestern Abends 7 Uhr aus Pest hier angelangt ist, hatte gleich nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem königlich ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach, und wird heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

Der siebenbürgische Hofkanzler Graf Nadasdy, welcher hier angekommen ist, hat heute bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz.

Der siebenbürgische Hofkanzler Baron Reichenstein war gestern zum ersten Male nach seiner Genesung im Amte.

Der k. k. Legationssecretär Baron Frankenstein ist heute nach Petersburg abgereist.

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. ist der berüchtigte zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurtheilte ungarische Räuber Rozsa Sandor aus seiner Haft in der Festung Kufstein entwichen. Darüber wird in einer hiesigen authographischen Local-Correspondenz Folgendes mitgetheilt: Rozsa Sandor war an Händen und Füßen gefesselt und befand sich in einem eigens für ihn hergerichteten Kerker in einem Eckthurm der Strafanstalt, beiläufig in der Höhe eines dritten Stockwerkes. Das einzige Fenster des Haftlocales war mit einem starken Eisengitter versehen, von welch letzterem, nach dem Verschwinden Rozsa Sandors, ein Theil losgerissen gefunden wurde. Der Gefangene hatte seit ungefähr 2 Jahren sich stets sehr schweigsam verhalten und auch die Bitte ausgesprochen, ihn mit Besuchen von Fremden zu verschonen. Der letztere Wunsch wurde ihm mit wenigen Ausnahmen willfahrt, obwohl Rozsa Sandor auch manchmal in besserer Stimmung war und sich sogar auch einmal photographiren ließ. Uebrigens war er jederzeit fügsam und schien längst auf jede Hoffnung verzichtet zu haben. Am 7. d. Nachts um 12 Uhr fand ihn der Wächter noch anscheinend im tiefen Schlaf auf der Pritsche liegend. Um 5 Uhr Früh aber war die Zelle bereits leer. Man glaubt, daß Rozsa sich aus Werg und Fetzen ein Seil gedreht und schon in den letzten stürmischen Nächten die Eisenstangen seines Fensters gelockert habe. Die Einfassungsmauer dürfte er an einer Wasserleitungs-Röhre erstiegen haben.

Vom Vergnügungszug ist folgende Privatdepesche heute Nachts 1 Uhr 45 Minuten angekommen: Pera aufgegeben am 6ten April, Mittags 9 Uhr 39 Min.: Nachdem die Reisegesellschaft aus Wien in Constantinopel angekommen ist, erfolgt übermorgen die Rückreise, wo Smyrna und Athen besucht wird. Alles gesund. Ankunft in Triest am 17. d.

Deutschland.

Die „Schleswig-Holstein'sche Ztg.“ vom 10. April meldet aus Piedstädt vom 8. d. M.: Heftige Kanonade vor Fridericia. Ausfall und Angriff der Dänen. Die Reserven sind zur Unterstützung vorgerückt.

Aus Piedstädt, 5. April, wird gemeldet: Auf das Dorf Veilby beabsichtigten die Dänen gestern Nachts einen Angriff. Mehrere Dragoner recognoscirten das Terrain, auf welche jedoch die österreichischen Vedetten zwei Schüsse abfeuerten. Das hier liegende Bataillon Hessen-Infanterie dadurch allarmirt, rückte vor, verdoppelte die Vorposten und Feldwache und stand die Nacht hindurch in Bereitschaft. Da die dänischen Dragoner ihren Rückzug durch ein mooriges Terrain nahmen, so bemerkten die österreichischen Vorposten, daß sie nur mit großer Anstrengung und langsam sich zurückziehen konnten. Eine Abtheilung der Feldwache versuchte nun, ihre Vedetten vorschiebend, links von Veilby durch ein kleines Gehölz vorzudringen und die Dragoner dadurch abzuschneiden und gefangen zu nehmen; sie gerieth jedoch selbst auf sumpfigen Weg, an welchem das Vordringen mit Erfolg platterdings unmöglich war. Die Nacht verlief ruhig, doch konnte man, nach den Morgens Früh nach Fridericia einrückenden dänischen Truppenkörpern in der beiläufigen Stärke von 2000 Mann schließen, daß ein ernstlicher Angriff in der Nacht beabsichtigt war.

Ueber den schon erwähnten Landungsversuch der Dänen bei Apenrade wird dem „H. N.“ aus Flensburg vom 7. d. berichtet: Gestern Abend 7 Uhr langte hier die Nachricht ein, daß am 5. gegen Abend die Dänen einen Landungsversuch von der Insel Kallö in der Gjenner-Bucht, $1^1/_2$ nordöstlich von Apenrade, über die mit dem Festlande in Verbindung stehende Brücke versucht und dabei an 5 bis 6 auf der dortigen Schiffswerfte vorhanden gewesene neue Boote mit sich genommen hätten. Natürlich war im Augenblicke das Militär allarmirt und noch in derselben Nacht rückte in Apenrade alle verfügbare Mannschaft hinaus, indem zuvor der Commandant von Apenrade einen Befehl erließ, nach welchem jeder Bürger, welcher nach 10 Uhr sein Haus verließe und auf der Straße getroffen wird, sofort erschossen wird. Am 6. Morgens gegen 10 Uhr rückte die Mannschaft wieder in Apenrade ein, und es wird von nun an namentlich auf die Fischer und Bootsleute ein noch viel strengeres Augenmerk gerichtet werden.

Aus Kolding wird vom 5. d. folgendes gemeldet: Vorgestern ging eine Patrouille von 4 Mann Hessen-Inf. und zwei österr. Hußaren; plötzlich fielen aus einem Hause mehre Schüsse und 40 Dänen kamen auf diese wenigen Leute, das Pferd des einen Hußaren blieb todt, der andere Hußar neigt sich vom Pferde, reißt seinen Cameraden in die Höhe, läßt ihn fest an seinem Umlaufriemen halten und reitet mit ihm im Galopp aus der Schußlinie; als er sieht, daß der arme Kerl nicht weiter kann, sitzt er ab, läßt seinen Cameraden aufsitzen, hängt sich selbst am Umlaufriemen an, und läuft neben dem Pferde so lange her, bis keine Verfolgung von den Dänen mehr zu befürchten war. Der Mann ist bereits für dieses echte Hußarenstückchen für die silberne Medaille beantragt.

Die amtlich auch von uns gebrachte Nachricht, daß der geheime Staatsrath Franke sich durch Ankauf eines Hauses in Kiel dort ansässig gemacht habe und aus den Diensten Sr. Hoh. des Herzogs von Coburg getreten sei, wird in einem Schreiben der „Lpz. Z.“ aus Coburg für durchaus unbegründet erklärt.

Nach einer Zusammenstellung der „Rhein. Ztg.“ haben in der Osterzeit in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit Versammlungen stattgefunden in Preußen 31, Baiern 35, Sachsen 16, Hannover 15, Württemberg 40, Baden 9, Kurhessen 23, Großherzogthum Hessen 13, Thüringen 5, Braunschweig 10, Oldenburg 2, Nassau 1, Anhalt 1, Waldeck 1, Lippe-Detmold 1, in den freien Städten 6, in der Schweiz 1, im Ganzen 210. Oesterreich fehlt, eben so Mecklenburg, Lippe-Schaumburg, Hessen-Homburg, Liechtenstein, Lübeck.

Die Berliner Mont.-Ztg. schreibt: In den letzten Tagen wurde von Seiten Sr. Majestät des Königs und des Ministerpräsidenten vielfach mit dem Bundestagsgesandten v. Savigny conferirt. Es handelte sich dabei um Instructionen für die Betheiligung des Gesandten bei den Berathungen über Beschickung der Londoner Conferenzen durch den Bund. Man kennt diesseits vollkommen den sich vorbereitenden Widerspruch von vielen Bundesregierungen gegen die preußischen Intentionen und hatte daher auf sehr umfassende Informationen Betracht zu nehmen. — Seit Kurzem sind wieder mehrfache Ordres zur Absendung von Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz ergangen; Festungscompagnien und neues Belagerungsgeschütz ist bereits unterwegs. Es heißt, daß auch neue Kräfte an Infanterie herangezogen werden sollten. — Die Vollendung der auf der Danziger Werft im Bau begriffenen 6 Fahrzeuge wird mit verdoppelten Arbeitskräften betrieben, außerdem sind mehrere schwere Corvetten und Schraubenfregatten in Bau genommen worden. — Wenn es auch vorläufig festgesetzt war, von der Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Posen Abstand zu nehmen, so sind doch gegen diese Provinz sehr energisch militärische Maßnahmen vorbereitet. Dieselben haben bereits die Billigung Sr. Majestät des Königs erfahren. — In der Festung Gr. Glogau (in Schlesien) werden jetzt Vorbereitungen zur Aufnahme von gefangenen Dänen getroffen. — Wie verlautet, wird der Contreadmiral Jachmann wegen seiner neulich auf der Ostsee gegen das dänische Geschwader bewiesenen Bravour geadelt werden.

Eine von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, „der Herzog Ernst von Koburg habe auf seinen Wunsch als preußischer General den Kriegsschauplatz zu besuchen eine abschlägige Antwort bekommen“, kann die „Koburger Ztg.“ als gänzlich unwahr bezeichnen.

In verschiedenen Blättern wird angedeutet, daß auf Grund der Prager Zollbesprechung Oesterreich jetzt den Versuch machen werde, in directer Verhandlung mit Frankreich dasselbe für die als unerläßlich erachteten Modificationen des preußisch französischen Handelsvertrags zu gewinnen. Der Wiener Correspondent der „Bohemia“ versichert, daß eine derartige Absicht nicht besteht, sondern daß man es zunächst Preußen allein überlassen wird, sich in dieser Beziehung mit dem französischen Cabinet ins Vernehmen zu setzen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Im Senat kam gestern eine von vier französischen Staatsbürgern eingebrachte Petition über die „gehässigen Gewaltthaten der piemontesischen Proconsuln in Neapel und Sicilien“ zur Sprache. Herr Delangle erstattete Bericht und trug auf Uebergang zur Tagesordnung an. Graf Boulay de la Meurthe aber wollte die Petition durch die „Vorfrage“ kurz abgewiesen wissen und die Versammlung ging in der That fast einstimmig darauf ein. — Im Rechnungshofe hat gestern dessen neuer General-Procurator Senator Graf Casabianca eine heute vom Moniteur mitgetheilte Rede gehalten, welche den Gang und die dermalige Lage der Arbeiten dieser Behörde aus einander setzte. — Guizot läßt, wie die „France“ meldet, eben ein gegen Renan's Doctrin gerichtetes Werk „méditations réligieuses“ drucken.

Nach Pariser Berichten steht Foulds Rücktritt bevor. Fould, dem man, was man auch sonst über ihn urtheilen mag, Eifer und Geschicklichkeit in den Staats- und Finanz-Geschäften nicht wird absprechen können, hat bei der Wiederaufrichtung des Napoleonischen Kaiserthums und seitdem eine sehr bedeutende Rolle gespielt, er ist Staatsminister gewesen und hat mehrmals das Portefeuille der Finanzen gehabt; vielleicht aber war die Rolle, welche er hinter den Coulissen spielte, noch bedeutender als die, in welcher ihn Europa auf der Bühne sah. Er hatte eine mächtige Gegnerin, die Kaiserin Eugenie, und er hat auch ihr gegenüber seine Stellung behauptet; daran mag man seinen Einfluß messen. Ja, als er von einer kleinen schönen Hand eine Art von Ritterschlag empfing, mußte ihm selbst die Kaiserin weichen und ihre Cousine, die Herzogin von Hamilton, auf dem Douglas-Schlosse in Schottland besuchen. Jetzt ist das Alles längst ausgeglichen; aber es steht jetzt mit der Gesundheit dieses mächtigen Mannes so schlecht, daß der Rückzug aus dem öffentlichen Leben eine Nothwendigkeit für ihn geworden ist. Foulds Stellung hat eine solche Bedeutung für das Kaiserthum der haute finance gegenüber, daß sein plötzlicher Rücktritt den Credit erschüttern könnte; deshalb wird er zunächst nur auf 3 Monate Urlaub nehmen und sich auf sein Feenschloß bei Tarbes im Süden zurückziehen, und dann erst um seinen Abschied bitten. Es versteht sich, daß ein hoher Titel seine Dienste lohnen und daß er sicherlich in gewissen Fragen einen guten Theil seines geheimen Einflusses behalten wird.

Herzog Grammont-Caderousse hat wieder einmal vor Gericht zu thun gehabt. Dieses Mal war aber der Prozeß angenehmer Natur für ihn. Bekanntlich ist der erste Löwe des Jockey-Klubs civiliter auf Antrag seiner Familie interdicirt. Er hat auf Aufhebung dieser Interdiction angetragen und das Gericht hat diesem Antrage gemäß entschieden. Herzog Grammont-Carderousse gelangt hiedurch in den freien Besitz eines noch sehr bedeutenden Vermögens.

Aus Veracruz, 8. d., hat die „France“ auf dem Wege über Cuba die Nachricht erhalten, daß in Cordova eine Berathung von Deputirten der Küstenprovinzen stattfinden sollte über das Programm der Festlichkeiten, mit denen das Kaiserpaar empfangen werden sollte. Mitte März sollte die Marine-Infanterie, die durch die neuen Bataillone des Fremden-Regiments entbehrlich geworden, per Transportdampfer „Eure“ nach Frankreich zurückkehren. Der Erzbischof der Havannah hat in einem kürzlich erlassenen Hirtenbrief den Erzherzog Maximilian als von der Vorsehung zur Beglückung Mexico's auserwählt bezeichnet.

Dänemark.

Die Gräfin Danner macht in letzter Zeit wieder von sich sprechen. Sie hat nämlich die Primadonna der dänischen Oper Frau Gerlach als Hofdame für sich gewonnen. Auch soll ihr Schloß Jägerspreis mit Kostbarkeiten, die sie nach dem König geerbt, förmlich angefüllt sein.

Italien.

Ein päpstlicher Erlaß ermächtigt den Minister ein Anlehen von 40 Millionen auszuschreiben, um die Bedürfnisse der Verwaltung zu decken.

Se. Heiligkeit der Papst hat durch den Nuntius in Wien dem Minister Grafen Moriz Eßterhazy 1000 Gulden für die Nothleidenden in Ungarn übergeben lassen.

Rußland.

Ueber die Flucht Bosak-Hauke's wird im „Dz. pow.“ berichtet, daß der bei Paszkowa Wola am 21. März geschlagene Insurgentenführer den Rest seiner Leute auseinandergehen hieß und selbst als Bauer verkleidet über die galizische Gränze entkam.

Nach am Ende des vorigen Jahres publicirtem Programm veröffentlichte der Wilnaer „Wiestnik“ die amtlichen localen Nachrichten und die Chronik ausschließlich in russischer Sprache, dagegen war

provisorisch erlaubt, die politischen Nachrichten, den wissenschaftlich literarischen Theil, die finanziellen und Privatnachrichten in russischer und polnischer Sprache zu publiciren. Vom 23. Februar (6. März) nun angefangen, werden, wie das Blatt berichtet, auf Befehl des Landeschefs, der bereits für nicht entsprechend den jetzigen Umständen die Anwendung der polnischen Sprache in einem gewissermaßen zwischen Regierung und der lesenden Bevölkerung vermittelnden Organ anerkennt, die Kundmachungen allein in der russischen Sprache publicirt werden und vom 21. März (2. April) an der „Wileński Wiestnik" ausschließlich nur in russischer Sprache erscheinen. Zugleich soll die Local-Chronik und der literarische Theil vergrößert werden, namentlich bereichert durch Artikel über gleichzeitige Ereignisse und über die „Geschichte der russischen Nationalität dieses Landes, um durch Darstellung eines treuen Bildes der Vergangenheit und zugleich Unterrichtung der Leser von den hier jetzt eingeführten Reformen und Verbesserungen in allen Zweigen, besonders in den mittleren Gouvernements, wo für Viele auch bis jetzt noch das hiesige Land etwas Geheimnißvolles geblieben, die Gelegenheit zu erleichtern, auf Grund zuverlässiger Facta sich mit dieser seit Jahrhunderten russischen Landschaft bekannt zu machen."

Wie der „Kiewer Telegraph" berichtet, hatte sich im Jahre 1859 in Wilna ohne Erlaubniß der Regierung ein Verein unter dem Titel „Barmherzigkeitsverein des h. Vincenz", gebildet, der unter dem Vorwand der Wohlthätigkeit, die Insurrection unterstützte. Nach dem eingeleiteten Strafverfahren wurde der Verein verboten und geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

** [Aus Franz Schubert's Verlassenschafts-Acten.) Aus den im Archive des k. k. Wiener Landesgerichtes befindlichen, von dem bestandenen magistratischen Civilgerichte dahin abgegebenen Franz Schubert'schen Verlassenschafts-Acten entnimmt die „Presse" folgende authentische Daten. Franz Schubert wird bei der Rubrik: „Condition" als Tonkünstler und Compositeur bezeichnet. Er starb, 32 Jahre alt, ledigen Standes, im Hause Nr. 694 in der Wiener Vorstadt Wieden in Aftermiethe bei seinem Bruder Ferdinand Schubert, damals Lehrer an der k. k. Normalhauptschule bei St. Anna. Als Sterbetag wird der 19. November 1828 angeführt. Ein Testament oder eine sonstige letztwillige Verfügung war nicht vorhanden. Als nächste Anverwandte sind in der der „Presse" vorliegenden amtlichen Sperr-Relation (Todfallsaufnahme-Protocoll) angeführt: „Der leibliche Vater des Erblassers, Franz Schubert, Schullehrer in der Roßau Nr. 147, dann acht leibliche Geschwister des Erblassers: 1. Ferdinand, Professor zu St. Anna, wohnhaft im Sterbeorte; 2. Ignaz, Schulgehilfe am Himmelpfortgrunde (einer Wiener Vorstadt); 3. Karl, Maler, ebendort; 4. Theresia, verehelichte Schneider, Professorsgattin im k. k. Waisenhause, aus erster Ehe von der Mutter Elisabeth Schubert; ferner aus der zweiten Ehe von der Mutter Anna: 5. Maria Schubert, 14 Jahre alt; 6. Josepha, 13 Jahre alt; 7. Andreas, 5 Jahre alt; 8. Anton Schubert, 3 Jahre alt; die letzteren vier bei dem Vater, Herrn Franz Schubert, wohnhaft. Das Verlassenschafts-Vermögen bestand nach den gerichtlichen Erhebungen blos in folgenden, gerichtlich geschätzten Effecten: 3 tuchene Fracks, 3 Gehröcke, 10 Beinkleider, 9 Gilets, zusammen im Werthe von 37 fl.; 1 Hut, 5 Paar Schuhe, 2 Paar Stiefeln, bewerthet auf 2 fl.; 4 Hemden, 9 Hals- und Sacktücheln, 13 Paar Fußsöckeln, 1 Leintuch, 2 Bettzüchen, in Gesammtwerthe von 8 fl.; 1 Matratze, ein Polster, 1 Decke, im Gesammtwerthe von 6 fl.; einige alte Musikalien, geschätzt auf zehn Gulden. (!) Außer diesen Effecten im Gesammtschätzungswerthe von 63 fl. war vom Erblasser nichts vorhanden. Die Sperr-Relation fügt bei, daß der Vater des Erblassers an bestrittenen Krankheits- und Leichenkosten 269 fl. 19 kr. CM. zu fordern habe. Laut der von dem Pfarrer Johann Hayek gefertigten Original-Quittung ddo. Währing, 22. November 1828, sind an ihn für die nach der zweiten Classe gehaltene Leiche des Herrn Franz Schubert die Auslagen an die Kirche, Pfarre und das Armen-Institut, für den Todtengräber, die Träger, Meßner, Ministranten und Ausländer, den Ansager und Vorbeter, für die mitgehenden Institutsarmen, die Schulkinder sammt dem aufsicht tragenden Schulgehilfen, an den Schullehrer für das Miserere, das Todtenlied und das Libera, für die Assistenz, dann für das Wachs zur Beleuchtung des Hochaltars und das sonstige Leichenwachs", im ganzen 44 fl. 45 kr. CM. bezahlt worden. Die von dem Conduct-Ansager Balthasar Ansim unterfertigte Original-Quittung constatirt, daß Franz Schubert am 21. November 1828 in der Pfarre St. Joseph in Margarethen (Wiener Vorstadt) „begraben" (recte eingesegnet) worden ist, und hiefür bezahlt wurden: 84 fl. 35 kr. Wir unterlassen es, diesen Mittheilungen auch nur Ein Wort beizufügen. Die Authenticität der Daten ist verbürgt. Nur des einen ironischen Zufalls sei noch Erwähnung gethan: die Final-Erledigung des Verlassenschaftsactes nach Schubert, dem „Tonkünstler und Compositeur", trägt die amtliche Unterschrift: Brotkorb m. p.

** Aus Meran wird geschrieben: Hr. Wilh. Drasche aus Wien schenkte nach Meran zwei lebensgroße Statuen von Thon, die auf steinernen Sockeln aufgestellt wurden. Es waren zwei Blumenträgerinen mit leichten Gewändern, durchaus nicht unanständig oder indecent. Das Bauernvolk ließ sich gleich vernehmen, daß sie diese Statuen nicht dulden wollten, weil die Geistlichkeit sie unanständig finde und für die Sittlichkeit der Jugend fürchte. Am 4. d. Mittags bei hellem Sonnenschein kamen nun vom angrenzenden Obermats mehre Bauern und zerschlugen beide Statuen mit Hacken. Die Thäter sollen eruirt sein, man fürchtet jedoch, sie zu verhaften, weil ein Bauernaufstand besorgt wird, deshalb wird Militär von Botzen requirirt. Die Aufregung ist sehr groß.

** Einer der polnischen Schriftsteller hat der Warschauer „Gazeta Polska" zufolge eine Geschichte der polnischen Bibeln oder der in Polen wann immer herausgegebenen Bibeln geschrieben. In der Vorrede des interessanten und umfangreichen dem Blatte vorgelegenen Manuscript befindet sich eine allgemeine Uebersicht des Verfassers, der den theologischen Theil, wie Exegesen, Paraphrasen, Abbreviaturen, Treue der Uebertragungen 2c. übergehend, die literarische Seite des Gegenstandes, d. i. in sprachlicher und geschichtlicher Hinsicht einer Kritik unterwirft, was die Ausgaben und Herausgeber, Schilderungen der Perioden, die sie bis zum Druck zu durchlaufen hatten, die Kritiken der Fehler der Schreibenden, Polemiken 2c. anbetrifft. Die Arbeit scheint diesen vorzüglichsten Theil der Bibliographie zu erschöpfen; sie hat zur Devise: Die Bibel, dieses „Buch der Bücher", enthält die vergangene und künftige Geschichte der Menschheit. Der bibliographische Theil ist so genau und vergleichend mit den Beschreibungen anderer Bibliologen bearbeitet, daß er nichts zu wünschen übrig läßt. Bei Beschreibung der Bibel Leopolita's z. B. sind 30 Quellen citirt und jede auf's detaillirteste analysirt. Er widerlegt die Fehler von Ausländern, wie Jakob Le Long, Sotuel, Ebert, Brunnet, Ringeltaube und verzeiht eben so wenig den polnischen Schriftstellern, wie Jocher, Bentkowski, Maciejowski, Bartoszewicz, Węgierski, die er sorgsam verbessert. Leider hat er seine Recensionen in keine besonderen kritischen Theile zusammengefaßt. Die „Gazeta Polska" hätte die Eintheilung in Bibliographie, Kritik und Literatur lieber gesehen. Sein System ist ein anderes; zuerst die Manuscripte und Uebersetzungen, dann über die Ausgaben ganzer Bibeln, dann des Neuen Testaments und der verschiedenen Theile der heiligen Schrift. Seine Kritik ist ohne grundlosen Zoilismus, gemäßigt; außerdem gibt er die hierher gehörigen Biographien. Man findet hier Erklärung, warum Johann Meletius (Małecki) die Herausgabe des Neuen Testaments von 1552 nicht fortgesetzt; die Entdeckung, wer wissenschaftlicher Herausgeber des in Thoren im Jahre 1585 von Melchior Nering gedruckten Neuen Testaments gewesen und viele andere unbekannte Facta 2c. Man könnte dreist behaupten — schließt „Gaz. P." — daß seit Ringeltaube (also 120 Jahren) in der Literatur kein ähnliches Werk gewesen, allein — Ringeltaube hat sein Buch deutsch herausgegeben, dieser Autor wieder schrieb seine Abhandlung — lateinisch! Das Blatt wünscht deshalb eine polnische Ausgabe derselben neben dem lateinischen Text.

** Dem preußischen Kriegsministerium ist ein aus den Feldgeräthschaften des Kaisers Napoleon herrührender, am 18. Juni 1815 vor der Brücke auf der Chaussee von Genappe erbeuteter silberner Teller mit der Bestimmung übersandt worden, den aus dem Verkaufe desselben zu erzielenden Erlös zum Besten verwundeter Soldaten der preußischen Armee in Schleswig-Holstein zu wenden. Der Teller ist mit dem kaiserlichen Wappen gestempelt, hat einen Flächendurchmesser von 8 Zoll und wiegt etwas über 16 Loth. Bei dem historischen Interesse, welches der Gegenstand übt, erschien ein öffentlicher Verkauf angemessen, und dieser wurde jetzt ausgeschrieben.

** In Mailand erregte ein Theater-Ereigniß allgemeines Bedauern. Die Sängerin Charlotte Paoli betrat, nachdem sie ihre Stimme fünf Jahre von den besten Meistern schulen ließ, am 10. d. M. zum erstenmal in einem Probespiele die Bretter. Zahlreiche Hervorrufe munterten die junge Künstlerin auf — doch plötzlich verstummten die Bravos. Die Sängerin brach ihre Arie ab, sie blickte stier in's Parterre und einige unzusammenhängende Worte sprechend, stürzte sie zu Boden. Die Arme war plötzlich irrsinnig geworden.

** Aus Rom, 22. März, schreibt man: Gestern wurde die Academia Sacra oder das Concert von Liszt gegeben. Der Raum hiefür war die unvollendete Caserne im Prätorianer-Lager des Tiberius — nackte Wände mit noch nicht bemörtelten Steinen, in Blumenschmuck verhüllt, abwechselnd: Reden von Cardinälen, Spiel Liszt's und Gesang der päpstlichen Capelle. Am Schluß dankte Monsignor Nardi von der Ruota, ein gelehrter und eifriger Verfechter der politischen Kirche, für die zahlreiche Theilnahme zu Gunsten des hochherzigsten und ärmsten aller Souveräne (del più generoso e del più povero fra i sovrani). Der Besuch war glänzend und sehr zahlreich: ein großer Theil des römischen Adels, die gesammte Legitimität und Emigration, und Schaaren von neugierigen oder glaubenseifrigen Fremden aus allen Ländern der Welt. Welche seltsame Scene auf dem wüsten Plan an den Mauern Aurelians, wo einst römische Kaiser durch lärmende Garden erhoben, abgesetzt, niedergesäbelt oder in Auction ausgerufen wurden, jetzt ein Concert zur Unterstützung des Pontifex Maximus von Rom, und veranstaltet von einem ungarischen Virtuosen. Herr Liszt spielt noch hinreißend.

** Die in London erscheinende deutsche Zeitschrift „Hermann" hat sich das Verdienst erworben, den Verfasser der öfter genannten und besprochenen Schandschrift über Deutschland, und Sachsen und Thüringen insbesondere, zu entlarven, und die schmutzige Quelle aufzudecken, aus der sein Buch geflossen — nämlich die eigene sittliche und gesellschaftliche Gemeinheit des Schriftstellers. Herr Mayhew kam im Jahre 1860 mit seinem fünfzehnjährigen Sohne nach Eisenach, um in der Nähe des Geburtsortes Luther's durch eigene Anschauung, durch Studium der geschichtlichen Ueberlieferungen oder der im Volke und mit ihm lebenden Sagen sich über die Person Luther's und seine Zeit zu informiren. Daß Herr Mayhew nur mit geringen Mitteln ausgerüstet ankam, wird ihm am wenigsten von den Deutschen zum Vorwurfe gemacht, da der Deutsche sittlich zu hoch steht, um den Menschenwerth nach dem allmächtigen Golde zu bestimmen. Doch man tadelte es, daß Herr Mayhew das Wenige in Gemeinschaft mit seinem Sohne zur Befriedigung der Sinnenlust und zum Genusse von Spirituosen verwandte, und dann auf Kosten unbemittelter Bürger zu leben suchte; daß er, wenn seines Verlegers Lohn ankam, in tollem Treiben das Wenige verschwendete und dann die Nachbarn um Brod bitten mußte. Man verbannte Vater und Sohn, und später die Familie, aus den Kreisen, in welchen bürgerliche Ehrenhaftigkeit und Sitte herrschten, und überließ sie gern den wenigen Individuen, die an der Völlerei dieser Repräsentanten des stolzen Britenthums oder an dem unmädchenhaften Treiben der Miß Gefallen finden konnten. Als Geächteter der anständigen Welt nährte Herr Mayhew seinen Groll, dessen Erguß dadurch beschleunigt wurde, daß der Großherzog von Weimar eine Widmung seines Werkes über Luther zurückwies.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. April.

* An der Spitze des Blattes bringt der „Czas" den Wortlaut der im Proceß gegen den verantwortlichen Redacteur des Blattes Herrn A. Klobukowski, resp. den Druckerei-Leiter A. Rother in dem Proceß wegen Ehrenbeleidigung des Marquis Wielopolski und in einem Proceß wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe gefällten s. Z. mitgetheilten Urtheile vom 15. Juni und 15. Oct. 1863.

* Ueber einen vorgestern hier vorgekommenen Raubanfall, der die Gräfin Florentia Sołtyk in ihrem Hause [Florianerstraße] betroffen, berichtet der „Czas" anscheinend nach der Erzählung der Beschädigten selbst: Sonntags zwischen 3 und 4 Uhr früh erblickte die Gräfin bei ihrem Erwachen vor sich einen Unbekannten und noch ehe sie bei dem Schimmer der farbigen Nachtlampe deutlich unterscheiden konnte, hatte sich der Mensch schon in dem Moment, als sie die Klingelschnur ergriff, auf sie geworfen und begann sie zu würgen. Mit ihm ringend fiel sie vom Bett, der Angreifende fing auf ihr knieend an mit der Faust auf den Kopf zu schlagen, als wollte er sie betäuben. Ohne die Besinnung verloren zu haben, stellte sich die Dame jedoch, als wäre sie in völliger Ohnmacht. Der Mensch nahm nun die daneben liegenden Schlüssel, ging in das anliegende Zimmer, öffnete den eisernen Geldschrank und nahm, wie es sich später herausgestellt, 1100 preußische Thaler in Casseanweisungen, meistens Hunderthalerscheinen, desgleichen paar hundert Gulden ö W. heraus. Während dessen erhob sich die Gräfin leise und eilte zur Thür hinaus, die auf den Vorplatz führte und von wo aus man in die Zimmer der weiblichen Dienerschaft gelangen konnte. Der Mensch hörte jedoch das Geräusch, eilte der Fliehenden nach, packte sie von hinten bei den Haaren und schleppte sie zurück in das Schlafgemach und dort begann von Neuem der fürchterliche Kampf zwischen einer schwachen und hinfälligen Frau und dem auf Alles gefaßten Raubmörder. Er warf sie zu Boden und begann von Neuem mit Fäusten auf sie loszuschlagen und mit den Knieen zu drücken und in der Meinung, sein Opfer könne ihn nun nicht mehr in der Vollführung des Diebstahls hindern, nahm er das Geld und legte Feuer unter dem Bett an, nachdem er zuvor die unter der Hand befindlichen Frauenkleider auf dasselbe geworfen. Die Flamme hatte bereits einen großen Theil der Gardinen, Decken und der Mousselin-Tapete des Zimmers ergriffen, als der Räuber fortging und die Thür schloß, durch die er gekommen, jedoch nicht derjenigen, durch welche die Gräfin entkommen wollte. Nach seinem Verschwinden fand sie noch so viel Kräfte, daß sie das Wasser aus der Caraffe und vom Waschtisch auf das Feuer goß, das im fernen Zimmer schlafende Söhnchen herbeirief und ihn die Hausleute wecken hieß. Man fand im Hause keinen Fremden; es stellte sich nur heraus, daß an dem Seitenthor des Hauses von der Seitengasse, das stets verschlossen, der Riegel zurückgeschoben und das Schloß abgebrochen war. Das Feuer wurde vollends unterdrückt und der Zustand der so fürchterlich geschlagenen Kranken weckt bis jetzt keine Besorgniß um ihr Leben und läßt völlige Genesung hoffen. So viel wir wissen, sind bereits zwei Personen verhaftet, auf die der Verdacht der Theilnahme fällt.

Uns ist folgender Bericht zugekommen:

†† In der Nacht zum 10. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr wurde hier an der Gräfin Florentine Sołtyk in der Floriansgasse ein frecher Raub begangen. Ein Mann, der mit der Localität und den Vermögensverhältnissen der Gräfin sehr bekannt sein mußte, drang in das Schlafzimmer der Dame, nahm aus einer Cassette 175 fl. in österr. Banknoten, ohne jedoch die zahlreichen werthvollen Pretiosen zu berühren, und eine unter dem Kopfkissen verborgene Baarschaft von 11 preußischen Hundertthalerscheinen, und mißhandelte die Gräfin vor und nach der Beraubung mit Faustschlägen, bis sie sich leblos stellte, legte Feuer an das Bettzeug und entfernte sich, nachdem er die Thüre des Schlafzimmers versperrte. Die Beraubte löschte selbst das Feuer und ist glücklicher Weise außer jeder Gefahr. In Folge der sogleich eingeleiteten Erhebungen wurden ein ehemaliger Diener, ein Schlosser und eine Wäscherin verhaftet. Weitere Nachforschungen sind im Zuge.

* Aus Tarnow, 11. d., ist uns folgendes Schreiben zugekommen: Löbliche Redaction! Die in Nr. 79 Ihres Blattes vom 7. April unter den „neuesten Nachrichten" enthaltenen Mittheilungen über den am 24. März 1864 zu Radom in Russisch-Polen, kriegsrechtlich erschossenen ehemaligen k. k. österreichischen Officier, Namens Leopold Monseù, ersuchen wir folgend zu berichtigen.

Leopold Monseù war im Jahre 1827 zu Lemberg in Galizien geboren, hat als Kadet beim 30. Infanterie-Regimente vom September 1842 bis September 1845, dann beim 10. Infanterie-Regimente, als Lieutenant, Oberlieutenant und Hauptmann 2. Classe, bis Ende Juli 1857 gedient, wo er die letzte Charge wegen Schulden quittiren mußte. Das Militär-Verdienst-Kreuz mit der Kriegsdecoration hat Leopold Monseù als Oberlieutenant im 10. Infanterie-Regimente im Jahre 1849 im Feldzuge in Ungarn bei Szigari erhalten. Am 19. Mai 1859 wurde Leopold Monseù als Unterlieutenant 2. Classe — aus dem Civilstande — zum 2. Pesther Freiwilligen-Bataillon eingetheilt, am 1. Juni 1859 zum Unterlieutenant 1. Classe befördert und am 1. October 1859 zum Großherzog Mecklenburg 57. Linien-Infanterie-Regimente transferirt. Leopold Monseù ist am 4. Mai 1863 — ohne seine Charge früher zu quittiren, als Unterlieutenant und Spitals-Commandant des Militär-Truppen-Spitales zu Tarnow, nachdem er vorher seine Vorgesetzten durch falsche Vorspieglungen zu täuschen suchte, mit Veruntreuung des ganzen einmonatlichen Spitals-Dotations-Verlags und sämmtlichen deponirten Erfüllungsgeldern der Lieferanten, meineidig entwichen und über die Weichsel nach Russisch-Polen entflohen, wo er bald darauf von den Russen zum Gefangenen gemacht wurde.

* Der „Gaz. nar." wird folgendes sonderbare Ereigniß aus Sandez geschrieben: Am 27. v. (Ostersonntag), als der Priester nach der Frühmesse das Brod weihen wollte, bekam unseliger Weise ein Bauer die Epilepsie; die Nachststehenden wollen ihn forttragen und rufen der Menge zu: „macht Platz, fliehet!" Als dies nicht geschah, ruft einer um eine schnellere Wirkung zu erzielen: „die Kirche stürzt ein, rennt!" Andere mißverstanden es und riefen: „die Kirche brennt!" und Jemand setzte hinzu: „Ein Auflauf ist in der Stadt, der Adel metzelt nieder, die Polen stehen an der Thür der Kirche", die Aufregung unter der Menge in der Kirche war ungeheuer. Die Bauern ziehen sich in's Innere zurück und verrammeln die Thür. Sie setzen die Mützen auf und gebieten Stille. Hierauf reißen sie Fahnen, Kreuze u. d. gl. heraus, zerbrechen die Bänke, um sich gegen den unsichtbaren Feind zu waffnen. Die Bursche, die draußen bei den Fuhren standen, in der Meinung, daß in der Kirche wirklich eine Metzelei sei, zerbrachen die Wagen und warfen Deichsel, Leitern und Stangen durch das eingedrückte Fenster in die Kirche. Anderthalb Stunden dauerte der Lärm, das Stöhnen, Heulen, Schreien, kurz eine unbeschreibliche Verwirrung, bis Bauern aus der Jesuitenkirche zur Rettung herbeikamen, die Thüre erbrachen und mit Mühe die Bauern versicherten, daß in der Stadt Ruhe herrsche und nun auch selbst sahen, daß in der Kirche kein Feind sei. Die Folgen dieses Scherzes, sagt „G. n.", sind, daß die Kirche durch die angerichtete Verwüstung einen Schaden von 1000 fl. erleidet; drei Weiber wurden im Getümmel erdrückt, 10 Personen sind schwer und eine Menge leicht verwundet, außerdem sind Kleidungsstücke theils zerfetzt, theils in Verlust gerathen. Ein Bauer aus Solno, welcher der erste war, der Fahnen und Kreuze beschädigte, soll sich desselben Tages wegen Gewissensbisse, wie das Blatt bemerkt, aufgeknüpft haben.

* Am 8. April um die achte Abendstunde brach in dem Wirthshause zu Machowa des Grafen Kuczkowski, welches vom Israeliten Eisig Schindel bewohnt war, Feuer aus, und die Flamme verzehrte binnen drei Stunden das Wirthshaus, die Scheuer, 200 Centner Heu und Stroh, 20 Koretz Korn, 30 Koretz Erdäpfel, dann den Fuhrleuten Jakob Stryz ist ein Pferd und dem Johann Samsiętek aus Ropczyce 2 Pferde, 1 Wagen, 15 Koretz Korn und 7 Stück Leinwand verbrannt. Der Schaden beläuft sich beiläufig auf 2395 fl. österr. Währ. Das Feuer ist auf eine unbekannte Art auf dem Boden beim Rauchfange ausgebrochen.

* Wie die „Buk." meldet, ereignete sich am 31. März d. J. bei Suczawa ein trauriger Zufall. Gegen ½4 Uhr Nachmittags fuhr der Postwagen von Masanajesti nach Suczawa. Dem Postillon, einem jungen Mann von etwa 22 Jahren, entfiel das Leitseil; er wollte es ergreifen, bückte sich und stürzte unter die Räder des Postwagens. Die Räder gingen ihm über die Brust und Füße. Aus dem Munde quoll ihm sogleich ein Blutstrom. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

-- Der Haupttreffer von 170,000 fl. bei der am 2. d. Mts. stattgehabten Ziehung der 1854er Anlehenslose fiel nach Böhmen. Das Los war bei dem Prager Bankhause J. Grund und Söhne gekauft, woselbst die Summe vorgestern dem glücklichen Gewinner ausgezahlt wurde. — Gerüchtweise wird erzählt, daß der Haupttreffer der letzten Ziehung der Creditlose ebenfalls in Prag gewonnen wurde.

Wien, 11. April, Abends. Nordbahn 1846. — Creditactien 191.70. — 1860er Lose 96.75. — Neue Anleihe 96.60. — 1864er Lose 96.50.

Paris, 11. April, Mittags. Rente 66.20.

Breslau, 11. April. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 53 — 67. Gelber 54 — 62. Roggen 38 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. -- Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 178 bis 198. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 148—168 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13¾ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Lemberg, 9. April. Holländer Dukaten 5.46 Geld, 5.51 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.48 Geld, 5.53 W. — Russischer halber Imperial 9.46 G., 9.60 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.83 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.74 G., 1.76 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.24 G., 72.95 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup 75.80 G., 76.58 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 72.52 G, 73.20 W. -- National-Anlehen ohne Coup. 80.68 G. 81.35 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 206.50 G. 208.50 W.

Krakauer Cours am 11. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94 verlangt, 93 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., 406 bez -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 164½ verl., 162½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 175¾ verl., 173¾ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 86⅓ verl., 85⅓ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116¼ verl., 115¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.54 verl., 5.44 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.53 verl., 5.43 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.26 bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verl., fl. 9.51 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73¾ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 211 verl., 209 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus London erhält die „Gen. Corr." die Mittheilung, daß der soeben in das britische Cabinet eingetretene Lord Clarendon zum Bevollmächtigten Englands bei der bevorstehenden Londoner-Conferenz ernannt ist. Lord Clarendon, einer der bedeutendsten englischen Staatsmänner, welcher mit den europäischen Verhältnissen aufs Genaueste bekannt ist, war bekanntlich der erste Repräsentant Englands beim Pariser Congreß von 1856.

Garibaldi, schreibt man der „Gen. Corr." aus Turin, soll von der dänischen Regierung gewisse Anträge und Vorschläge empfangen haben, worüber in England das Weitere festgestellt, eventuell zur Ausführung der dänischen Propositionen geschritten werden soll! — Jene Vorschläge sollen sich auf eine große maritime Expedition beziehen, welche Garibaldi durch dänische Schiffe und Geldmittel unterstützt, im Adriatischen und Baltischen Meer gegen Oesterreich und Preußen unternehmen soll. „Die Expedition nach der österreichisch-adriatischen Küste" — heißt es weiter — „wird Garibaldi persönlich, jene im baltischen Meer sein Sohn Menotti befehligen, welcher, nach vollbrachter Landung, nach dem Großherzogthum Posen sich werfen will, um dieses gegen Preußen in Aufstand zu versetzen. Die Hauptsache der Nachrichten, daß Garibaldi von der dänischen Regierung Anträge empfangen, welche in England näher conferirt werden sollen, sei vollständig verbürgt.

Wie man der „Gen.-Corr." aus Bellinzona (Schweizer Canton Tessin) vom 3. d. schreibt, kamen dort während der letzten Woche auffallend viel polnische Flüchtlinge aus der Lombardie und Piemont durch, um sich nach der deutschen Schweiz, zumal nach Zürich zu begeben, wo nach der Aussage jener Emigranten von Seiten des Züricher Polen-Comité's für Garibaldi geworben werden soll. Ein anderes Werbedepot für polnische Flüchtlinge besteht auch in Genf, welches wie jenes in Zürich, die Angeworbenen direct nach England schickt. Vielleicht stehen alle diese Rüstungen der Revolutionspartei mit der Anwesenheit Garibaldi's in England und seinen in obigem Turiner Briefe berührten Absichten in Verbindung.

Aus Turin vernimmt man, daß Prinz Otto, der dritte Sohn des Königs Victor Emanuel, in Genua gefährlich erkrankt ist. Während einiger Tage schwebte der Prinz zwischen Leben und Tod; der König, dessen Liebling er ist, begab sich in aller Eile nach Genua.

Triest, 10. April. Nach dem Empfange der mexicanischen Deputation übergab Se. Majestät Kaiser Maximilian dem Don Gutierrez de Estrada eigenhändig das Großkreuz des mexicanischen Guadeloupe-Ordens. Dem Podestà von Triest wurde das Commandeurkreuz desselben Ordens verliehen. Gleichzeitig widmet ein Handschreiben Sr. Majestät an den Podestà 20.000 Gulden für eine wohlthätige Stiftung. — Die Triester Deputation, welche das Album überreichen sollte, wurde wegen Unpäßlichkeit Sr. Majestät nicht empfangen.

Piedstädt, 10. April. Der am 8. gehörte Kanonendonner vor Fridericia, wodurch die Truppen allarmirt wurden, rührte lediglich von Salutschüssen in der Festung zur Feier des Geburtstages des Königs Christians her.

Swinemünde, 9. April. Sechs dänische Kriegsschiffe sind in Sicht.

Newyork, 26. März. Die Unionsflotille „Porters" nahm ein Fort und Alexandria am Red-River. Die Unionisten rücken gegen West-Louisiana vor. — Vor Matamoras erschienen neun französische Fregatten; ein Angriff der Stadt wird erwartet. Es circulirt das zweifelhafte Gerücht, Juarez' Truppen hätten Guadalarara genommen.

Die in Triest am 10. d. eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta bis 8. März. Die Momnedstämme an der Nordwestgränze sind noch immer unruhig; der Emir von Cabul will jedoch gegen sie interveniren. Nachrichten aus Hongkong vom 1. März melden: Major Gordon, Befehlshaber des englisch-chinesischen Contingents ist wieder in activen Dienst getreten und wird wahrscheinlich vereint mit dem chinesischen Generalissimus Nanking angreifen. Die englischen Offiziere des französisch-chinesischen Contingents wurden entlassen. Die japanesische Gesandtschaft ist am 26. Februar von hier nach Europa abgegangen.

Der „Czas" enthält folgende tel. Depeschen:

Triest, 11. April. Der Kaiser Maximilian ist noch bettlägrig krank; er hat ein leichtes Fieber. Der Tag der Abreise ist nicht festgesetzt.

Triest, 11. April, Abends 7 Uhr. Der Kaiser Maximilian befindet sich besser. Die Abreise erfolgt wahrscheinlich übermorgen.

Berlin, 11. April. Ein aus Gravenstein erhaltenes Telegramm von heutigen Tage sagt: In der Nacht wurde eine neue Parallele gelegt. Der Ausfall der Dänen zurückgeworfen. Die Vorposten der Brigade des Generals Göben weiter vorwärts geschoben. Keine Verluste. Der Feind setzte zwischen Hadersleben und Apenrade Abtheilungen von Soldaten zur Beunruhigung ans Land.

Frankfurt, 11. April. In der außerordentlichen Sitzung des Bundestages statteten die vereinigten Ausschüsse Bericht über die Einladung zur Conferenz und stellten den Antrag, einen Repräsentanten nach London zur Conferenz abzusenden. Die Abstimmung über diesen Antrag ist auf den 14. d. festgesetzt.

London, 11. April. Die heutige „Times" bringt ein Telegramm aus Gravenstein vom 10. d. Abends, welches besagt: Das Bombardement längs der ganzen Linie wurde von der zweiten Parallele begonnen aus Mörsern und anderen Geschützen. Die Dänen antworten schwach auf das Feuer und machen keine Ausfälle. — Die „Times" meldet: Lord Clarendon begibt sich in Kurzem in besonderer Mission nach Paris. Herzog Southerland gibt zu Ehren des Aufenthalts Garibaldi's ein Festmahl, zu welchem Palmerston, Russell, Gladstone, Derby, Bright Einladung erhielten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (374. 1-3)

Auf Grund Art. XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wurden die Druckschriften: „Zadanie organizacyi narodowéj w sprawie polskiéj. Lipsk F. A. Brockhaus 1864“ und Odpust zupełny ojca świętego Piusa IX. i rozpamiętywanie cierniowego męczeństwa, jakiego od Moskwy doznaje wierna katolicka Polska, spisał X. War. . . . . O. M. w Krakowie u Ż. J. Wywiałkowskiego“ für Galizien und Krakau als verboten erklärt; und den Zeitschriften „Głos wolny“ in London und „La Pologne“ in Brüssel, endlich der in Zürich in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift „Der weiße Adler“ das Postdebit für Galizien und Krakau entzogen; was hiemit zur allgemeinen Keuntniß gebracht wird.

Lemberg, 7. April 1864.

Vom k. k. Landes-General-Commando für Galizien und Krakau.

Graf **Alexander Mensdorff-Pouilly.**
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy art. XV. rozporządzenia przeprowadzającego stan oblężenia z 27go Lutego 1864 pisma drukowe „Zadanie organizacyi narodowéj w sprawie polskiéj. Lipsk. F. A. Brockhaus 1864“ i „Odpust zupełny Ojca świętego Piusa IX. i rozpamiętywanie cierniowego męczeństwa, jakiego od Moskwy doznaje wierna katolicka Polska, spisał X. War. . . . O. M. w Krakowie u Ż. J. Wywiałkowskiego“ za zakazane na Galicyę i Kraków uznanemi zostały — a czasopismom „Głos wolny“ w Londynie i „La Pologne“ w Bruksełli, tudzież czasopismu „Der weiße Adler“ (Biały orzeł) w Zürich (w Szwajcaryi) wychodzącym, debit pocztowy dla Galicyi i Krakowa odjęto, co niniejszém do publicznéj wiadomości się podaje.

Lwów, dnia 7 Kwietnia 1864.

Z c. k. Jeneralnéj Komendy krajowéj dla Galicyi i Krakowa.

Hrabia **Alexander Mensdorff-Pouilly,**
F. M. P.

Nro. 7838. (341. 2-3)

Ausschreibung einer Preis-Aufgabe

seitens des

mährischen Gewerbe - Vereines.

in Verbindung mit dem

Gemeindeausschusse der k. Landeshauptstadt

BRÜNN.

Ein Preis von 300 fl. ö. W.

für eine neue mit zahlreichen Vorlagen versehene systematische Anleitung zum Elementarzeichnen für die vier Classen der Hauptschule und mit Rücksicht darauf, daß in allen Classen der Haupt- resp. der niederen Volksschule der Zeichnungs-Unterricht durch zwei Stunden wöchentlich ertheilt werde. —

Das Format, in welchem die Vorlagen gewünscht werden, ist Groß-Quart eines Bogens.

Es wird ferner als wünschenswerth bezeichnet, daß mit den Vorlagen ein Text oder die Anleitung über den Gebrauch derselben überreicht werde. — Der Gewerbeverein und die Gemeinde-Vertretung überlassen die preisgekrönten Vorlagen dem Verlage des Verfassers, und verpflichten sich für den Fall, als der Eigenthümer des Werkes die Vervielfältigung desselben in zweckmäßiger, und mit Rücksicht auf den Preis den Schulen zugängiger Weise veranlaßt, ihrerseits für die Verbreitung desselben, nämlich für die Aufnahme in den Schulen, nach Kräften zu wirken.

Die Preisarbeiten, die bis längstens Ende Dezember 1864 beim Präsidium des mähr. Gewerbe-Vereines einzubringen sind, müssen mit einer Devise versehen werden, und es ist gleichzeitig ein versiegeltes Schreiben beizugeben, welches von außen mit derselben Devise versehen ist.

Die Preiszuerkennung erfolgt über Vorschlag eines Preisrichter-Comités durch die im Monate Jänner 1865 stattfindende General-Versammlung der Vereinsmitglieder; daher die Anzeige der beabsichtigten Preisbewerbung und der Bedingung, unter welchen diese erfolgt, längstens bis Ende Dezember 1864 beim Präsidium des mährischen Gewerbevereins erfolgen muß. Die nicht preisgekrönten Abhandlungen werden nach Bekanntmachung des Ergebnisses der Prüfung den Verfassern zur Verfügung gestellt.

Brünn, im Februar 1863.

Der Gemeinde-Ausschuß der k. Landeshauptstadt Brünn.

Der Bürgermeister:
d'Elvert.

Der Verwaltungsrath des mähr. Gewerbe-Vereines.

Der Präsident: **G. Ritter v. Schœller.** Der Secretär: **Dr. Migerka.**

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 25. März 1864.

Nr. 8386. **Kundmachung.** (370. 1-3)

In der zweiten Hälfte des Mts. Februar l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 22 Ortschaften erloschen und zwar in Konty und Połtew des Złoczower; Luczyce, Zubków, Jastrzębica, Horbków des Żołkiewer; Tyśmienitz, Horysz ad Delatyn, Nizniów, Podpierczary, Podzameczek, Buczacz, Ladzkie, Uhrynów dolny, Opryszowce des Stanislauer; Podsumlańce, Potok des Brzeżaner; Wołostkow des Przemyśler; Krzywczyce, Rzęsna polska, Kleparów Czyszki des Lemberger Kreises — dagegen ist diese Seuche in 19 Ortschaften neu ausgebrochen und zwar: in Zadwórze des Złoczower,: Radwance, Wulka mazowiecka, Bełzec des Żółkiewer; Dubyneckie, Dźwinogród, Opryszowce des Stanislauer; Słoboda Wyhówka des Stryjer; Barszczowice, Zboiska, Leśniowice des Lemberger; Kurowce des Tarnopoler; und Czygany, Jagielnica, Juriampol, Korolówka, Jezierczany, Merlawa des Czortkower Kreises.

Es werden demnach noch 57 von der Rinderpest befallene Ortschaften, wovon 11 dem Czortkower, je 9 dem Żołkiewer und Lemberger, 7 dem Złoczower, 6 dem Brzeżaner, 5 dem Stryjer, 4 dem Tarnopoler, 3 dem Stanislauer, 2 dem Przemyśler und 1 dem Sanoker Kreise angehören, ausgewiesen, in denen bei einem Viehstande von 26,854 Stücken in 329 Höfen und Viehständen 3032 Rinder erkrankten 355 genesen, 2275 fielen, 323 kranke und 363 seuchenverdächtige erschlagen wurden, und in 15 Ortschaften noch 79 seuchende Rinder verbleiben, darunter kommen in 6 größeren Maststallungen 51 Stücke vor.

Im Ganzen sind in der seit August 1863 währenden neuen Seuchendauer in 11 Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes bei einem Viehstand von 96.097 Stücken in 176 Ortschaften und 2323 Höfen 9765 erkrankt, von denen 1324 genesen, 7175 gefallen sind, 1266 kranke und 1581 seuchenverdächtige Rinder vertilgt wurden, und wie oben erwähnt, noch 79 seuchende Stücke verblieben sind.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Anzeige der k. k. Kreisbehörde in Przemyśl auch in dieser Kreisstadt die Seuche erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 29. März 1864.

Nr. 4580. **Kundmachung.** (369. 1-3)

Zur Besetzung der an der Krakauer israelitischen Haupt- und Mädchenschule erledigten Lehrstelle eines Religionslehrers mit dem Gehalte von vierhundertund zwanzig (420) Gulden öst. W., wird der Concurs bis Ende Mai l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Competenzgesuche durch das vorgesetzte Amt, oder falls sie noch in keiner amtlichen Verwendung stehen, durch die betreffende k. k. Kreisbehörde beim Krakauer bischöflichen Consistorium einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 30. März 1864.

L. 1964. **Edykt.** (340. 2-3

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Benjamina Sonnenscheina, że w skutek podania de praes. 1 Lutego 1864 l. 1964 p. Stanisława Moderskiego o prenotacyą sola - weksla z daty Kraków 30go grudnia 1863 na sumę 2500 złp. przez Benjamina Sonnenscheina na rzecz podającego wystawionego w stanie biernym kwot 53 złr. i 2000 złr. w. a. pod poz. n. 37 i 38 on. na rzecz Benjamina Sonnenscheina na sumie 40.000 złp. na dobrach Prusy ciążącéj zabezpieczonych — tutejszo - sądową uchwałą z dnia 1go Marca 1864 l. 1964. żądana powyższa prenotacya dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu Benjamina Sonnenscheina nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu doręczenia powyższéj rezolucyi Benjaminowi Sonnenscheinowi ustanawia dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata p. Dra. Koreckiego z zastępstwem p. Adwok. Dra. Kucharskiego kuratorem i kuratorowi powyższą rezolucyę doręcza.

Kraków dnia 1 Marca 1864.

Pr. Z. 5728. **Concurs-Ausschreibung.** (377. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der durch den Tod des kais. Rathes und prov. Vicebürgermeisters in Lemberg, Felix Ziołecki bei dem Lemberger Magistrate in Erledigung gekommenen Stelle eines prov. Vicebürgermeisters mit dem systemisirten Jahresgehalte von 2000 fl. CM. d. i. 2100 fl. ö. W. wird der Concurs bis Ende April 1864 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Befähigung, der bisherigen Diensteslaufbahn und der erforderlichen Sprachkenntnisse innerhalb der obigen Frist im Dienstwege bei dem Lemberger Magistrate einzubringen.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 8. April 1864.

L. 87. **Obwieszczenie.** (295. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Władysław Michałowski przeciw Józefowi Markiewiczowi o wyekstabulowanie sumy 5198 złp. z połowy dóbr Borek mały na dniu 4. Stycznia 1864, l. 87 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na 9. Czerwca 1864 o godzinie 10. przed południem wyznaczono. Ponieważ pobyt zapozwanego jest niowiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego z zastępstwem Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzony będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28. Stycznia 1864.

N. 418. **Edykt.** (339. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Dąbrowy wzywa wszystkich tych, którzy jako wierzyciele roszczą sobie prawo do spadku po Dawidzie Findrze obywatelu miasta Dąbrowy aby się stawili w tém Sądzie dla okazania i udowodnienia praw swoich w dniu 31 Maja 1864 o godzinie 9 przed południem lub w tymże przeciągu czasu podanie swoje na piśmie wnieśli, w przeciwnym bowiem razie nie mieliby żadnego dalszego prawa do spadku gdyby tenże przez zapłacenie okazanych wierzytelności wyczerpniętym został, wyjąwszy o ile im służy prawo zastawu.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Dąbrowa, 14 Marca 1864.

L. 1507. **Ogłoszenie.** (338. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Biéczu niniejszém wiadomo czyni, iż na dniu 20 Listopada 1820 roku zmarł Bernard Konarski w Zborowicach bez testamentu.

Spadek po nim pozostały składa się z gruntu pod N. k. 14 w Zborowicach.

Ponieważ Sądowi nie jest wiadomém miejsce pobytu najstarszego syna Jana Konarskiego, przeto wzywa się go niniejszém, aby przed upływem jednego roku do tego spadku tém pewniéj się zgłosił, ile że po bezskutecznym upływie tego czasu postępowanie spadkowe tylko ze zgłaszającemi się spadkobiercami i kuratorem dla nieobecnego w osobie Jakóba Białoszka ustanowionym, przeprowadzoném będzie.

Biécz, dnia 28 Grudnia 1863.

N. 1023. **Obwieszczenie.** (310. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga imion z Wojnowskich Potocka i Stefan Gumiński przeciw Jakubowi Ujejskiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie śmierci onegoż przeciw jego spadkobiercom toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym o extabulacyę prawa hipoteki 4letniéj dzierżawy dóbr Błaszkowy i tytułem czynszu dzierżawnego zapłaconéj summy 22000 Złp. Dom 127 pag. 23 n. 43 i 44 on. tudzież Dom. 127 pag. 224 n. 46, 47 i 50 on. na tych dobrach ciążących skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 wyznaczono.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. p. Dra. Rutowskiego z zastępstwem Adw. p. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanej, przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 10 Lutego 1864.

L. 815. **Uwiadomienie.** (311. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż P. Alexander Goldmann przeciw Jędrzejowi Zarzyckiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu a w razie śmierci tegoż przeciw spadkobiercom jego co do życia i miejsca pobytu niewiadomym podanie wniósł o polecenie prosił, aby w trzech dniach okazali że prenotacya sumy 75 złr. m. k. z odsetkami po 5% od dnia 18 Marca 1816 w stanie biernym realności pod Nrem 83 w mieście Tarnowie położonéj, na rzecz Andrzeja Zarzyckiego ut Dom. 4 p. 202 n. 5 on uskuteczniona, — usprawiedliwiona, lub też do usprawiedliwienia téjże prenotacyi o przedłużenie przyzwoicie proszono, inaczéj ta prenotacya ze stanu biernego téj realności wykreślona zostanie.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. Dra Jarockiego z zastępstwem Dra. Kaczkowskiego na kuratora.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, aby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypjsaśby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11. Lutego 1864.

L. 54. **Obwieszczenie.** (283. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Jędrzéj Józefczyk przeciw Ludwikowi Nideckiemu i Józefie z Deszkowskich Grążewskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie śmierci onychże, ich spadkobiercom również co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, — o uznanie własności, należności i likwidalności 11/12 części sumy 901 złr. 73 kr. w. a. w tabeli płatniczéj dóbr Łowczów z dnia 28. i 30. Grudnia 1858 l. 7341 wydanéj na IV. miejscu pod l. 2, jako nielikwidalnéj kolokowanéj pod dniem 3. Stycznia 1864 do l. 54 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na 9. Czerwca 1864 godzina 10. przed południem wyznaczony został. Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego, z zastępstwem Adw. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28. Stycznia 1864.

N. 3318. **Kundmachung.** (375. 1)

Vom Tarnower k. k. Kreisgericht wird bekannt gemacht, daß die Firma: F. Rogojski, zum Handlungsbetriebe mit den Erzeugnissen der amerikanischen Dampf- und Wasser-Mühle in Olesno mit der Hauptniederlassung in Olesno und den Zweigniederlassungen in Tarnow und Dąbrowa in das Register für Einzelnfirmen eingetragen wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 7. April 1864.

N. 2705. **Concurs-Ausschreibung.** (344. 3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Tarnow erledigten Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. österr. Währ. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber haben ihre mit den erforderlichen Behelfen belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung“ und der „Lemberger Zeitung“ im vorgeschriebenen Dienstwege bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 23. März 1864.

N. 1004. **Edykt.** (371. 2-3)

Przy rewizyi w roku 1846 w domu Pyzowiańskiego rolnika Antoniego Kowala czyli Kowalczyk zwanego, spowodowanéj, znaleziono kwotę siedmdziesiąt złr. w mon. kon., którą jego brat Maciej Kowal czyli Kowalczyk w krzakach niedaleko wsi Rabki do c. k. powiatu Jordanowskiego należącéj miał znaleść.

Ta kwota została temuż jako podejrzana odebraną i znajduje się w tutejszo-urzędowym depozycie.

Wzywa się więc pierwotny posiadacz owych siedmdziesiąt złr. m. k., by prawo własności téj kwoty w przeciągu jednego roku od trzeciego ogłoszenia niniejszego edyktu rachując, w tutejszym Sądzie udowodnił.

Z c. k. Urzędu powiatowego

Nowytarg, 28 Marca 1864.

Nr. 621. **Edict.** (343. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neusandez wird bekannt gemacht, daß Ludwig Szum, k. k. Bezirksamts-Kanzlist aus Neumarkt in Galizien für wahnsinnig erklärt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandez, 22. Februar 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
11	2	328''' 02	+ 2·1	89	N.Nord Ost schwach	trüb			
	10	28 68	1,9	98	Nord-West still	„	Vormittags Schnee	— 0·5	+ 2·1
12	6	29 10	0,3	98	Nord Ost still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**